

unter werten dem Ceteri der Energie-

nössischen Finanzmarktaufsicht (Finma) regelmässig vor, seine Behörde lasse es an der nötigen Härte im Umgang mit den unterstellten Banken und Versicherungen vermissen. Umso mehr erstarnte der Auftritt Raaflaubs Anfang vergangene Woche in Luzern: «Die Schweiz liegt beim Anlegerschutz im internationalen Vergleich weit zurück», konstatierte der frühere Swiss-Re-Manager klipp und klar. Ohne Sondereffort werde die Schweiz zu einem «Offshore-Finanzplatz» mit «Discount-Regulierung».

Worauf Raaflaub abzielte, blieb in Luzern unklar. Recherchen der SonntagsZeitung zeigen, worum es geht: Bei der laufenden Revision des Gesetzes über kollektive Kapitalanlagen (KAG) – darunter fallen vor allem Anlagefonds, aber auch strukturierte Produkte –

Branche will Revision auf das «Notwendigste beschränken»

Dagegen wehren sich die Vermögensverwalter. «Ich sehe keine Gefahr, dass die Schweiz eine «Discount-Regulierung» erhält», sagt Alexander Rabian, Chef der Selbstregulierungsorganisation des Vermögensverwaltungsverbandes (VSV). Dieser will die Gesetzesänderung möglichst schlank über die Bühne bringen: «Die Revisionsvorlage muss sich auf das absolute Notwendigste beschränken», schreibt Rabian in der VSV-Stellungnahme zur KAG-Änderung. Für die «Erörterung wünschbarer oder gar umstrittener Anpassungswünsche» sei keine Zeit.

Umstritten sind vor allem zwei Punkte: Die Finma fordert eine Bewilligungspflicht für Fonds, die an Offshore-Finanzplätzen wie

Schweiz ohne Anlagen operieren, solange sie sich auf professionelle Anleger konzentrieren. Weil bei Pleiten über die Pensionskassen auch Normalbürger Verluste erleiden, will die Finma die Aufsicht ausbauen.

Zweitens will die Behörde die Schweizer Vertreter von ausländischen Anlagefonds stärker in die Pflicht nehmen – eine Lehre aus der Finanzkrise. Damals sammelten Klamme ausländische Fondsmanager in der Schweiz Gelder ein, ohne die Kunden auf die Liquiditätsprobleme aufmerksam zu machen. Beim Kollaps der Vehikel kündigten sie den Vertrag mit dem Schweizer Vertreter – die geprellten Anleger mussten sich einen Anwalt in der Karibik nehmen.

Für die Schweizer Fondsbranche gehen solche Reformen zu weit. «Sowohl bei der Bewilli-

heraus an Anleger ausserhalb der EU vertrieben würden, brauche es keine zusätzlichen Auflagen. «Es ist unnötig, immer den Muster-schüler spielen zu wollen.»

EU verschärft Gesetze bereits in zwei Jahren

Für die Finma kommt ein Nachgeben jedoch nicht in Frage. Sie fürchtet, dass die Schweiz mit Regulierungslücken zu einem Hort von dubiosen Fondswerkäufern wird. Die EU wird ihre Richtlinien für kollektive Anlagen und Vermögensverwalter bereits im Jahr 2013 verschärfen. Zieht die Schweiz nicht nach, schreibt Raaflaub in einer Stellungnahme an das Finanzdepartement unmissverständlich, werde das Land «zum Anziehungspunkt von Produktanbietern, welche die europäischen Vertriebsbedingungen nicht erfüllen.»

Swisscleantech ist sauer auf Doris Leuthard

Im Beirat «Energiesstrategie 2050» sind die Befürworter der Atomenergie übermässig stark vertreten

BERN Kaum hat Energieministerin Doris Leuthard (CVP) die Mitglieder des neu gebildeten Beirats «Energiesstrategie 2050» bestimmt, setzt eine hitzige Diskussion um die Zusammensetzung ein. Enttäuscht ist der Verband Swisscleantech, der sich für erneuerbare Energien einsetzt und nach den Wahlen sein politisches Gewicht grösser wählte – in Übereinstimmung mit Politikkommentatoren: Er ist nicht vertreten im Beirat, mit dem die Bundesrätin Grundsatfragen erörtern will, die sich beim Ausstieg aus der Atomtechnologie stellen.

Swisscleantech-Präsident Nick Beglinger ist sauer, auch wenn seine schriftliche Stellungnahme diplomatisch ausfällt: «Wir haben mit einem gewissen Erstaunen die Zusammensetzung des Beirats zur Kenntnis genommen. Mit Hinblick auf die Energiewende wäre es wichtig, dass die Unternehmen aus den Sektoren der erneuerbaren Energien sowie weiterer Zukunftstechnologien vertreten sind. Wir haben uns erlaubt, beim relevanten Departement in diesem Sinne anzufragen, und warten auf eine Antwort.» In den unabhängigen vom Beirat be-

stehenden Arbeitsgruppen hingegen kann sich der Verband direkt einbringen.

Viele wundern sich über den Vertreter der Bankiers

Swisscleantech ärgert sich umso mehr, als sein grosser Widersacher Economiesuisse mit Rolf Soiron einen Sitz im Beirat hat. Der VR-Präsident von Holcim und Lonza will die Tür zur Atomenergie der vierten Generation offenhalten.

In der Szene wundert man sich, dass im Beirat die Bankierverei-nigung durch deren Präsidenten

Claude-Alain Margelisch vertreten ist. «Deren Position in Energiefragen ist weitgehend unbekannt», heisst es im Energie- und Umwelt-Blog «Angels Ansicht». Diese Einschätzung teilt auch Swisscleantech.

Das Nuklearlager ist vierfach vertreten, einerseits via die beiden Organisationen Swisslectric und Swissgrid, andererseits via Philipp Stähelin, Verwaltungsrat des AKW Gösgen, und via Henrique Schneider, Vorstandsmitglied des Nuklearforums und Kadernmitglied des Gewerbeverbandes.

VICTOR WEBER

©2011 Ebel - www.ebel.com - Ref 1216035-1216033

EBEL

THE ARCHITECTS OF TIME



DIE NEUE EBEL BRAS

ZETTMEYER

UHREN & SCHMUCK

Bahnstrasse 37 8001 Zürich | Badenstrasse 16-18 8004 Zürich | Glatzenturm 8301 Wallisellen
T 043 521 14 54 F 043 521 14 59 | T 043 521 14 14 F 043 521 14 49 | T 043 521 14 64 F 043 521 14 64